

33) **Friedrich der Schöne.** Eine geschichtliche Erzählung für die reifere Jugend und das Volk. Von Josef Gorbach. 8°. 112 S. mit 1 Bildnis. Wien 1900. Heinrich Kirsch. Geh. K 2. — = M. 2. —.

In unserer Zeit, wo von deutscher Treue viel geredet wird, ist es gewiß am Platze, der Jugend und dem Volke Oesterreichs in anmutiger Erzählung das Bild eines Mannes vorzuführen, dessen Lebensschicksale immer die Herzen fühlender Menschen rühren werden, eines Fürsten aus dem Habsburger Hause, und dies umsomehr, da die Blicke Vieler über die Grenze Oesterreichs hinaus sich fremden Herrscherfamilien zuwenden; als ob das echt deutsche Haus der Habsburger sich um das Wohl des deutschen Volkes zu wenig gekümmert und deutsche Treue und Sitte zu wenig gepflegt hätte.

Es ist Friedrich der Schöne, ein Fürst, von edlem Sinn getragen; was hohen Wertes sich erfreut hinieden, das schon im reichen Maße ihm beschieden; das Auge weilt auf ihm mit Wohlbehagen. Doch willst du auch nach seinem Schicksal fragen?

Es hat ihm streng versagt des Lebens Freuden; vom Freund verlassen und vom Glück gemieden, wer wollte nicht sein hartes Los beklagen? „Doch er war groß, wenns galt, die Treue zu pflegen.“ Dieses hohe Muster echter deutscher Treue führt nun der Erzähler der deutschen Jugend vor, „daß Herz und Auge stets daran sich freue; daß sich in uns die gleichen Triebe regen, soll glänzen Friedrichs Bildnis stets aufs neue.“

Die Erzählung ist spannend, die Sprache schön; das 111 Seiten starke Büchlein ist ganz geeignet, Liebe zu deutscher Ehrlichkeit und Treue in den Herzen zu wecken; denn, wie der Verfasser am Schlusse bemerkt, für alle Zeiten wird König Friedrich als leuchtendes Beispiel deutscher Ehrlichkeit, als Musterbild deutscher Treue dastehen, und so lange es Menschen gibt, denen Tugend und edler Mannesinn keine leeren Worte sind, wird es auch Bewunderer geben, die das Andenken dieses edlen Fürsten in hohen Ehren halten werden.

Ein dem Bildnisse des Fürsten vorgeseztes Sonett, dem die obigen Verse entnommen sind, und eine Stammtafel tragen zum Verständnisse nicht wenig bei.

Freinberg.

P. Jos. Niedermayr, S. J.

34) **Der Tempelberg in Jerusalem und seine Heiligtümer** von B. Bauer, Pfarrer in Lichtental (Baden). Mit 2 Lichtdrucken und 6 Phototypien. 8°. 65 S. Einsiedeln 1899. Benziger M. 1. — = K 1.20. Bischöflich genehmigt.

Unser seliger Professor P. Anselm bemerkte einst in einer Lobrede auf die Naturwissenschaften: „Ja, die geistlichen Herren, da predigen sie von dem Wassertropfen, in dem Tausende von Tierlein wohnen; aber sie haben noch keines gesehen, können keines beschreiben!“ Ähnlich mag es auch manchem Katecheten widerfahren, wenn er vor seinen Diszipeln für den „prächtigen“ Tempel zu Jerusalem schwärmt, von welchem er selber ebenso mangelhafte Vorstellungen besitzt, wie etwa eine Karmeliternonne vom Theater Variété.

Diesem Uebelstande abzuhelpen, hat Bildhauer Ritscher nach erschöpfender Prüfung der einschlägigen Quellen und langjährigen genauen Untersuchungen an Ort und Stelle ein Modell dieses Weltwunders geschaffen, das namentlich in Schulen unschätzbare Dienste leisten würde — wenn man's haben könnte.